# Was Krieg heisst

Autor(en): **Forster, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **93 (2018)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-816676

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Was Krieg heisst

In letzter Zeit erschienen zwei Schriften, die eine frühere Phase im Werdegang unserer Zeitschrift verherrlichen – in übler Geschichtsklitterung. Wir distanzieren uns in aller Form.

Archivbilder

**Wehrmacht nimmt Partisanin gefangen.**

**Russe schult Partisanen im Untergrund.**

**1944 kämpfen Partisanen in Warschau. Zweite von links eine Frau mit Pistole.**

Ums Jahr 2000 galt die Friedensdividende: «Nur nicht martialisch» gebot politisch korrektes Benehmen.

Selbst der vormals vom Kampf gestählte SCHWEIZER SOLDAT hatte Biss verloren. Einige wenige Männer und eine Frau schwärmten von falsch verstandener Hüttenromantik, sentimental garniert von einer Prise Gilberte de Courgenay.

## So ging es nicht weiter

Der neuen, einigen Gruppe, die 2005 die Zeitschrift reformierte, war klar: So ging es nicht weiter. Not tat die Rückbesinnung auf die *raison d'être* der Armee, nämlich Volk und Land zu verteidigen. Wir setzten das um, was nötig war – und hatten die Weichspüler gegen uns. Doch allmählich verstummte das Hecheln.

Erst in letzter Zeit erschienen wieder Schriften, die die alte Kuschelromantik beschwören, durchtränkt von persönlicher Einbildung, die sich viel zu wichtig nimmt.

Wozu sind die Armee und ihre Ausbildung da? Das Kriegsgenügen ist ihr Zweck, und Schulung und Erziehung sind darauf auszurichten. In der Zeitgeschichte ist das Kämpfen und Überleben einer polnischen Partisanin bekannt, die den Nazis in den Wäldern ihrer polnischen Heimat hinter der Front von 1939 bis 1945 entschlossen Widerstand leistete.

Im Alter von 18 bis 24 Jahren diente sie in der Résistance – stets im Wald, nie im Dorf, rast- und pausenlos, nachts marschierend, tagsüber verborgen. Ihre Waffe, eine PPSch, trug sie Nacht und Tag bei sich. Nie versagte die robuste Maschinenpistole; so wenig wie die Schützin.

Ihre Eltern sah die Partisanin nie. Sie verlor Kameradinnen und Kameraden. Sie wusste, wie man sich im dichten Wald ernährt; wie man am Tag schläft; Erste Hilfe leistet; aufklärt, tötet und abtaucht.

## Kampfwillen und Disziplin

Später habe sie berichtet: karg, demütig und von der Erinnerung an die Gefallenen geprägt. Stets habe sie das Gemeinsame, den Kampfwillen und die Disziplin hochgehalten. Tarnung galt alles, gepaart mit Schweigen und der Regel, dass jede und jeder nur soviel wusste, wie sie und er zur Erfüllung des Auftrags wissen mussten.

Der Redaktion ist sehr wohl bekannt, dass Kriege nicht mehr vorrangig im Wald stattfinden. Die Geschichte von der Partisanin will einfach darlegen, wie unerbittlich Krieg ist. Nur wenn wir aussprechen, wie hart, wie unbarmherzig Krieg ist, erkennen wir, wozu wir die Armee brauchen.

## Einziges Ziel: Kriegsgenügen

Seit 2005 richten wir den SCHWEIZER SOLDAT wieder auf das Bestehen im Krieg aus. Krieg ist grausam, Krieg ist die Geissel der Menschheit. Aber Krieg existiert, und Krieg darf nicht zum Tabu werden. Wir müssen dem Krieg ins Auge schauen, ohne den Krieg zu verherrlichen. Wir müssen alles unternehmen, den Krieg zu verhindern (Dissuasion). Willst du Frieden, rüste dich für den Krieg.

Die Tradition kennt soldatische Tugenden. Dazu gehören Demut und Bescheidenheit. Schriften, in denen jeder Passus das «Ich», das «Ego» hervorhebt und in denen vermeintlich schwächere junge Kameraden heruntergemacht werden, zeugen davon nicht. *Peter Forster* ✚

Bild: Kaiser

**Kameradschaft in der Armee 2017: Männer, die sich auf den Kampf auf Leben und Tod vorbereiten. Das bedingt Bescheidenheit und starken inneren Zusammenhalt.**